

Die Kriegsanstrengungen Grossbritanniens

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **20 (1944-1945)**

Heft 33

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-711379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der allmählichen Zurückziehung der deutschen Truppen aus Norwegen berichten. Eine deutsche Flottenbasis in Oslo kann für die Deutschen unter den heutigen Umständen als einer der sichersten Plätze für ihre Ostseeflotte gelten, denn dort sind ihre Kriegsschiffe von den englischen Luftstützpunkten etwa gleich weit entfernt wie von Berlin und auch

hinreichend von den russischen Flugbasen distanziert. Der Höhepunkt der Frühjahrsschlachten, dem wir entgegengehen und der nochmals die Zusammenfassung aller irgendwie greifbaren deutschen Kräfte zur Verteidigung der Heimatfront erzwingen wird, dürfte auch Klarheit über das Invasionsfieber im Norden schaffen.

Die Kriegsanstrengungen Großbritanniens

Es war bis heute aus Sicherheitsgründen unmöglich, genaue statistische Aufzeichnungen über die gewaltigen Kriegsanstrengungen Großbritanniens während der vergangenen fünf Kriegsjahre zu veröffentlichen. Die britische Regierung sah sich durch die günstige Wendung des Kriegsgeschehens veranlaßt, Teile dieser aufschlußreichen Statistiken, sofern dieselben dem Feind keinen Nutzen einbringen, in Form eines Weißbuches der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Weitere Informationen hierüber werden, sobald es die Umstände erlauben, publiziert; jedoch muß man sich vergegenwärtigen, daß Teile dieser Statistiken vorläufig geheim bleiben, bis der Krieg gegen Deutschland und Japan siegreich zu Ende geführt worden ist.

Dieses Weißbuch behandelt die Kriegsanstrengungen Großbritanniens ohne Dominions und Kolonien. Wäre Großbritannien nicht mit den Lieferungen des Pacht- und Leihsystems seitens der USA und der Gegenseitigkeitshilfe seitens Kanadas, Australiens und der andern Dominions bedacht worden, so wäre es unmöglich gewesen, die eigenen Hilfsquellen Großbritanniens in einem solch hohen Grade für die erfolgreiche Kriegsführung einzusetzen. Diese

erhaltene Hilfe ermöglichte Großbritannien, seine Arbeitskräfte und Industrien vollkommen in den Dienst des Krieges zu stellen. Gleichzeitig war Großbritannien in der Lage, große Quantitäten Kriegsmaterial den verschiedenen alliierten Nationen, so vor allem Rußland, zur Verfügung zu stellen.

Bei der Betrachtung dieser Statistiken darf man nicht außer acht lassen, daß die britische Wirtschaft sich einer gewaltigen Reorganisation, unter schwersten Lebens- und Arbeitsbedingungen, unterzog. Während fünf Jahren arbeiteten und lebten die Frauen und Männer Großbritanniens stets unter vollständiger Verdunkelung. Familien wurden getrennt, nicht nur durch die zahlreichen militärischen Einberufungen, sondern auch durch die Evakuierung der gefährdeten Gebiete. Die Produktion an Kriegsgütern war weit schwieriger; man kann beinahe von einer Produktionshemmung sprechen, denn die Fabriken waren, um den Bombenangriffen zu entgehen, in weitgehendem Maße dezentralisiert worden und verteilten sich über das ganze Land. Auch die neuen Arbeitsmethoden stellten ein schwer lösbares Problem dar. Aber alle diese Hindernisse wurden trotz heftigsten Bombardierungen, besonders

in der Zeit der «Schlacht um England», in einer Art und Weise überwunden, die die ganze übrige Welt in Erstaunen versetzte. Eine Heimwehr von rund 1 750 000 Mann verzichtete freiwillig nach ihrem schweren Tagewerk in den Fabriken und Büros auf ihre kurzen Mußstunden, um sich der militärischen Ausbildung bzw. Bereitschaft zu unterziehen. Der größte Teil der übrigen Bevölkerung und ein hoher Prozentsatz Frauen dienten in ihrer Freizeit als freiwillige Helfer in Luftschutz- und Feuerwehrrabteilungen.

Einige Angaben über diese Kriegsanstrengungen illustrieren besser als Worte die ungeheuren physischen, moralischen und finanziellen Opfer der Bevölkerung Großbritanniens.

1. Die Mobilisierung der Arbeitskräfte.

22 Millionen Männer und Frauen (die Männer im Alter von 14—64 Jahren, die Frauen im Alter von 14—59 Jahren) wurden für den unmittelbaren Kriegseinsatz mobilisiert. Das sind 69 % der Bevölkerung dieser Altersklassen in Großbritannien. Die übrigen 31 % sind Frauen, die von ihrem Haushalt unabhömmlich waren, Invalide, Schulkinder über das 14. Lebensjahr hinaus und Studenten, die vor ihren Schlußprüfun-

Die neue Armee der Vierten Republik

Ein Bildbericht S. C. A. Photopref.

General de Gaulle hat in einer seiner letzten, im Verlaufe einer Debatte vor der Konsultativversammlung ausgesprochenen Rede dargetan, daß die Bestände der neuen französischen Armee einstweilen 1,200,000 Mann betragen. Für eine Großmacht, wie es das neue Frankreich sein will, ist das natürlich noch zu wenig. Aber trotzdem ist es vorderhand noch zu viel, denn, wie der französische Regierungschef in derselben Rede ausführte, verfügen diese Bestände nur über eine **ungenügende Ausrüstung**. Diese ist einstweilen bekanntlich auf britische und vor allem amerikanische Lieferungen angewiesen.

Wenn also die neue französische Armee dem Gesagten zufolge noch lange nicht die einer Großmacht ist, ja noch nicht einmal das unverdiente Prestige der Armee der Dritten Republik nach dem ersten Weltkrieg genießt, so kann sie nichtsdestoweniger auf eine ruhmreiche Geschichte zurückschauen, auf Annalen, die am Beginn einer großen Tradition stehen.

Die Kernbestände der neuen französischen Armee sind die ehemaligen gaullistischen Streitkräfte. Jene Unentwegten, die 1940 nicht an die endgültige Niederlage Frankreichs glaubten. Die auf das Wort de Gaulles vertrauten: Frankreich habe nicht den Krieg, sondern nur eine Schlacht verloren! Sie haben sich in Syrien und in Nordafrika die Lorbeeren erworben. Der Name Bir Hakeim ist mit goldenen Lettern in die Annalen der neuen französischen Armee eingegraben.

Eine wesentliche Verstärkung erhielten die gaullistischen Streitkräfte nach der amerikanischen Landung in Nordafrika. Die Bestände konnten damals mehr als verdoppelt werden. Allerdings machte sich schon damals die Hauptschwierigkeit bemerkbar: die Ausrüstung war mangelhaft. Hatten sich die Gaullisten bis damals mit englischem Material ausrüsten können, so mußte nun auch Amerika behilflich sein. Eine Zeitlang war die neue französische Armee der Schauplatz des zwischen den Generälen Giraud und de Gaulle ausgetragenen Machtkampfes, in dem Giraud bekanntlich

den kürzeren zog. Die neue Armee zeichnete sich schon bald unter Juin beim Endkampf um Tunesien und ein Jahr später durch eklatante Erfolge an der unteritalienischen Front aus. Schon damals sprach man von der Wiederherstellung der französischen Waffenehre.

An der Befreiung Frankreichs und speziell der Hauptstadt Paris, haben französische Truppenteile mit Erfolg teilgenommen. Aber bekanntlich nicht nur die regulären Truppen de Gaulles, sondern auch die großen Massen der F.F.I., die inzwischen, nicht ohne schärfsten Widerstand von seiten der Betroffenen, aufgelöst wurden und nun sukzessive in die reguläre Armee eingereiht werden. Der Beitrag, den die Franzosen zur Befreiung des Elsaß geleistet haben, ist ein weiteres Ruhmesblatt für die entstehende Armee der Vierten Republik. Die Erfolge des Generals Delattre de Tassigny haben nicht nur das moralische Gefühl des wieder erstarrenden Frankreich gefestigt, sondern auch den internationalen Kredit der Regierung de Gaulles.

gen standen. 7 Millionen Frauen im Alter von 18—40 Jahren (das sind 55 % der Verheirateten und 90 % der ledigen Frauen in diesem Alter) dienten in der Armee oder waren in der Kriegsindustrie beschäftigt. In dieser Zahl sind 2 Millionen Frauen, die nie zuvor in der Industrie beschäftigt gewesen waren, eingeschlossen. 900 000 Frauen gingen einer Halbtagsbeschäftigung nach (es werden je zwei Frauen, die halbtagsweise arbeiten, als eine gezählt).

Im Jahre 1944 waren 14 896 000, das sind 93,6 % Männer im Alter von 14 bis 64 Jahren, in der Armee und dem Luftschutz, oder in der Industrie beschäftigt.

Die Armee. Im Jahre 1938 hatte die britische Armee einen Bestand von 384 000 Mann. Im Juli 1944 war diese Zahl auf 4 542 000 Mann gestiegen. Heute umfasst die gesamte britische Armee, inklusive Dominions und Kolonien, über 8 713 000 Mann. Die Anzahl der Frauen wuchs in der Armee bis zum Jahre 1944 auf 467 000 an.

Industrie. Im Jahre 1944 stieg die Anzahl der in den Munitionsfabriken beschäftigten Männer um mehr als 610 000, und die der Frauen um mehr als 1 345 000. Der Ersatz von Männern durch Frauen in den wichtigsten Kriegsindustrien war so erfolgreich, daß die Anzahl der Männer um 629 000 reduziert und die der Frauen um 792 000 gesteigert werden konnte. Die Anzahl der in der nichtkriegswichtigen Industrie beschäftigten Männer wurde um 2 898 000 und die der Frauen um 377 000 vermindert. In der Landwirtschaft wurden 98 000 Männer durch 117 000 Frauen ersetzt. Im Jahre 1944 waren nur noch 4 % der in der Industrie beschäftigten 7 500 000 Personen für den Export tätig, im Vergleich zu 15 % im Jahre 1938.

2. Mobilisation der Produktion.

Die monatliche Erzeugung an Kriegsmunition war in den ersten sechs Monaten des Jahres 1944 sechsmal größer als bei Kriegsbeginn. Sieben Zehntel der totalen Munitionslieferungen für das gesamte britische Weltreich wurden in Großbritannien hergestellt. Ein Zehntel wurde von den übrigen Teilen des britischen Reiches produziert. Dies macht rund vier Fünftel des gesamten Bedarfes des britischen Empires aus. Der restliche Fünftel des britischen Munitionsbedarfes wurde durch Lieferungen aus USA gedeckt.

Flotte. Im ganzen wurden 722 größere Kriegsfahrzeuge mit total 1353 961 BRT, 1386 kleinere und 3636 andere Kriegsfahrzeuge mit insgesamt 573 116 BRT gebaut.

Artillerie- und Infanterieausrüstung. Vom September 1939 bis Juni 1944 wurden 13 512 mittlere und schwere

Feldgeschütze hergestellt; 21 618 leichte und schwere Flabgeschütze, 3 729 921 schwere und leichte Mgs, 2 001 949 Gewehre, 25 116 Panzerkampfwagen und 919 111 übrige Armeefahrzeuge wurden fabriziert.

Luftwaffe. Im gleichen Zeitraum wurden 102 609 Flugzeuge erbaut, hiervon 10 018 schwere Bomber, 17 702 mittlere und leichte Bomber, und 38 025

Jugend am Rhein

Wo die Rheineswogen still nach Westen zieh'n,
wo am Himmel droben weiße Wölklein flieh'n,
wo im Busch die Amsel baut ihr Nest im Mai:

dort floß unsre Jugend hartgelebt vorbei!

Dort am Rheine standen wir gar manche Nacht
uns nach Frieden sehnd auf der strengen Wacht.

Und aus Wochen, Monden ward schon manches Jahr
und bei vielen lichtet sich vom Helm das Haar.

Wo auf Knabenlippen einst sproß weicher Flaum,
seh'n wir heut' die Wangen durch die Bärte kaum.

Und aus blondem Jungen ward ein reifer Mann,
der in harten Zungen heut' erzählen kann.

Kam ein Junger einst gar wild und laut und froh

hin zur Grenze und schlief dort im harten Stroh,
dann ward er beim Wachen ruhig und gar still,
denn der Strom formt jeden wie die Grenze will.

Grobe Finger wurden dort zur Faust geballt,
wenn am Uferpfad ertönt ein scharfes «Halt!».

So steht unsre Wache treu und fest am Rhein,
wo der Krieg seit Jahren gräbt sein Zeichen ein.

Und geht einmal dieser blut'ge Krieg vorbei —

fragen wir am Rücken nicht mehr Aff und Blei —

dann sind jene Gräben dicht am Rheinesstrand
graue Schicksalsrunen dort im schönen Land!

Gottfried Brunner.

Jagdflugzeuge, 6208 Marineflugzeuge, 25 346 Uebungsflugzeuge und 5310 Transport-, Aufklärungs- und Rettungsflugzeuge. Im Jahre 1940 betrug die Zahl der hergestellten schweren Bomber 41. In den ersten sechs Monaten des Jahres 1944 2889; diejenige von Jagdflugzeugen stieg von 447 im Jahre 1939 (Sept.—Dez.) auf 5655 in den ersten sechs Monaten des Jahres 1944.

Ferner wurden 208 701 Flugzeugmotoren erstellt. Die Bombenlast wuchs konstant mit der Größe und der Stärke der neuerbauten Bomber. Im Jahre 1939 betrug die durchschnittliche Ladung 1,2 Tonnen pro Bomber, während im Jahre 1943 diese 4 Tonnen betrug.

Munition und Armeeausrüstung. Die Munitionsproduktion zeigt seit Kriegsausbruch eine stetig steigende Kurve an. Insgesamt wurden den Armeedienststellen abgeliefert: 161 Millionen Artilleriegeschosses (Hülsen und Ladung), 99 Millionen Mörsergeschosse, 387 Millionen 20-mm-Geschosse, 8,285 Millionen Schußgewehrmunition, 81 Millionen Handgranaten, 17 Millionen Landminen, 45 Quadratkilometer zusammenlegbare Flugfelder, 3,751,000 Tonnen Stacheldraht, 445,000 Radioempfangs- und Sendestationen, 4,5 Millionen Kilometer Telephondraht, 496,000 Telephonapparate, 58 Millionen Uniformen, 49 Millionen Hemden und 34 Millionen Paar Schuhe.

Handelsschiffahrt. 6,75 Millionen BRT Handelsschiffsraum wurden seit September 1939 bis Ende 1943 hergestellt. Dies ist rund ein Fünftel mehr als im gleichen Zeitraum während des ersten Weltkrieges.

Reparaturen. Mehr als die Hälfte der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte im Schiffsbau mußte für die Reparaturarbeiten eingesetzt werden. Im Jahre 1943 wurden für je sechs neu erstellte Flugzeuge vier einer totalen Reparatur beziehungsweise Revision unterzogen. Im ganzen wurden bis im Juni 1944 60,099 Flugzeuge und 113,005 Flugzeugmotoren repariert.

Landwirtschaft. Die Anbaufläche Großbritanniens hat sich vom Jahre 1939 bis 1944 um 7 Millionen Morgen auf 19 Millionen Morgen Land vergrößert, so daß die Lebensmitteleinfuhr aus Uebersee um die Hälfte herabgesetzt werden konnte. Der Gesamtertrag von Lebensmitteln aus der Landwirtschaft hat sich um mindestens 70 %, an Kalorien und Eiweißstoffen gemessen, vergrößert.

Importe. Die durchschnittliche Einfuhr von Lebensmitteln, Rohstoffen und Fertigfabrikaten betrug in den Jahren 1934/38 55 Millionen Tonnen jährlich. Im Jahre 1942 verminderte sich diese auf 23 Millionen Tonnen, um im Jahre 1943 wieder auf etwa 26 Millionen Tonnen zu steigen. In den ersten sechs Monaten des Jahres 1944 betrug diese 12,8 Millionen Tonnen. Danach verminderte sich die Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen um 50 %, und diejenige der Halbfabrikate von 7 Millionen auf 2 Millionen Tonnen.

Exporte. Während der ersten zwei Kriegsjahre war es für Großbritannien notwendig, den Export auf Vorkriegs-

höhe zu halten, um dadurch die kriegswichtigen Importe bezahlen zu können. Seit der Einführung des Pacht- und Leihgesetzes in USA fiel diese Verpflichtung weg, so daß der Export eine merkliche Schrumpfung erlitt; Großbritannien exportierte im Jahre 1938 Waren im Werte von 471 Millionen Pfund, im Jahre 1943 232 Millionen

Pfund; dies sind rund 29%, wenn man die Vorkriegspreise in Betracht zieht.

Kriegsfinanzen. Die Ausgaben Großbritanniens haben sich in den fünf Kriegsjahren vervierfacht, und zwar von 1,013 Millionen im Jahre 1938 auf 5,782 Millionen Pfund im Jahre 1943. Die Staatseinnahmen stiegen von 883 Millionen auf 2,876 Millionen Pfund, und

das Defizit von 130 Millionen auf 2,906 Millionen Pfund. Während der gleichen Zeit vergrößerte sich das nationale Einkommen von 4,604 Millionen auf 8,172 Millionen Pfund, und die Sparguthaben von 351 Millionen auf 1,749 Millionen Pfund, trotz höhern indirekten Steuern und Teuerung.

(Schluß folgt.)

Militär-Skiwettkampf Frankreich—Schweiz in Zermatt

Klarer Mannschafts- und Einzelsieg der Schweizer in der Viererkombination und im Patrouillenlauf.

Noch nach Abschluß der eigentlichen Ski-Wettkampfsaison erhielt unsere Elite Gelegenheit, sich mit den Franzosen in einem auf militärischer Basis durchgeführten Wettkampf, umfassend Viererkombination und Patrouillenlauf, zu messen. Die Begegnung war dank den Bemühungen von Oberst **H. Guisan**, Zentralpräsident des Schweizerischen Skiverbandes, zustandekommen und bestand aus einem Match in Frankreich (Alp Huez, südlich Grenoble) und einem Rückkampf in der Schweiz (Zermatt). Mitte März nahm die schweizerische Militär-Skinationalmannschaft zuerst an den Militärmeisterschaften der französischen Alpenjäger teil, wobei unsere Leute mit Ausnahme von zwei Disziplinen (Abfahrt und Slalom) in allen Konkurrenzen siegreich blieben. Besonders eindrücklich fiel der Doppelsieg im Patrouillenlauf (19 km) aus, bei welchem unseren beiden Equipen über ein Dutzend Mannschaften der Gastgeber gegenüberstanden. Die Siegerpatrouille Schweiz I setzte sich zusammen aus Lt. R. Zurbriggen, Wm. M. Müller, Sdt. M. Zimmermann und Füs. F. Bumann und legte den Lauf in 1.13.37 zurück, mit 3,33 Min. Vorsprung vor Schweiz II (Lt. L. Wuilloud, Kpl. Stump N., Kan. A. Andenmatten und Füs. W. Imseng) und 12.07 Min. Vorsprung auf die schnellste französische Equipe (Lt. Bornand). — Im Schlussschlussklassement der Viererkombination belegten die Schweizermannschaften den 1. und 3. Rang, während im Einzelklassement die beiden Besten am diesjährigen schweiz. Skirennen Kpl. N. Stump und Sdt. Zimmermann, vor dem Franzosen H. Thiollière an der Spitze des Feldes standen.

Noch deutlicher fiel die Ueberlegenheit der Schweizer anlässlich des **Rückkampfes in Zermatt** (26.—29. März) aus, wo die Franzosen im Verlaufe der vier Tage weder einen Einzel- noch einen Mannschaftssieg zu erringen vermochten. Was in diesem Zusammenhang jedoch nicht übersehen werden darf, ist der Umstand, daß die Gäste im Verlaufe der letzten Jahre unverhältnismäßig schlechtere Trainings- und Wettkampfgelegenheiten als die Schweizer besaßen. Zieht man diese Tatsache sowie die durch den Krieg bedingten härteren Lebensbedingungen in Betracht, so läßt sich die sowohl technisch als auch physisch unverkennbare Ueberlegenheit unserer Wettkämpfer leicht erklären.

A propos französische und schweizerische Fahrweise.

In Zermatt revanchierten sich unsere Leute für die auf Alp Huez erlittene Niederlage in Abfahrt und Slalom. In diesen stärksten Disziplinen der Franzosen ver-

folgte man besonders aufmerksam die grundlegende Technik der beiden Delegationen und kam zur festen Ueberzeugung, daß die schweizerische Fahrweise sich unter den überaus schweren Schnee-Verhältnissen bestens bewährte, indem sich unsere Teilnehmer sowohl in Abfahrt als auch in Slalom den Einzel- und Mannschaftssieg holten. Dieses Fazit ist von weittragender Bedeutung, zeigt es doch, daß wir nicht nötig haben, uns «auswärts» nach der idealen Einheits- oder Renntechnik umzusehen, sondern daß unsere Skischulen und unsere Trainingsleitung auf dem richtigen Weg sind.

Unsere Langläufer und Patrouilleure auf hoher Stufe.

Unsere Langläufer landeten in Zermatt einen eindrücklichen, dreifachen Sieg im Einzelklassement und waren den besten Franzosen nicht allein physisch, sondern vor allem auch in technischen und stilistischen Belangen deutlich überlegen. Im Langlauf hat unsere Spitzenklasse in den letzten Jahren durch die Zuziehung von nordischen Trainern gewaltig zugerufen. Wenn die Armeemeisterschaften mit der Heerschau mehrerer hundert Patrouilleure ein Bild von der breiten Basis unseres Langlaufsportes vermitteln, so sind internationale Begegnungen dazu da, einen Vergleich unseres Könnens mit demjenigen anderer Länder zu erhalten. In Zermatt wie übrigens bereits auf Alp Huez dokumentierten die Schweizer einen unverkennba-

ren Vorsprung gegenüber den Franzosen. In Zermatt ging die Patrouille Schweiz I (Lt. R. Zurbriggen, Wm. Müller, Gefr. L. Supersaxo, Sdt. Zimmermann) in 1.36.41 über die 20 km lange Strecke und lief Frankreich I (Lt. Maerten) um über 13 Min. hinter sich. Schweiz II (Lt. Wuilloud) benötigte rund 6½ Min. mehr als Schweiz I. Beim Schießen (pro Mannschaft 6 Scheiben der Dimension 16 x 28 cm, Distanz 120 m) vergrößerten die Schweizer ihren Vorsprung, der schließlich von Schweiz I auf Frankreich I volle 18 Min. betrug. Schweiz I notierte am Schießplatz folgendes Resultat: fünf Schuß zur Erledigung der drei Ziele. Benötigte Zeit 45 Sekunden. Schweiz II benötigte lediglich vier Schuß und 30 Sekunden, während Frankreich I mit neun Patronen ein einziges Ziel und Frankreich II mit acht Patronen zwei Ziele traf. Nach dem mühelosen Sieg der Schweizer bedauerte man allgemein, daß unsere Leute im Jahr ihrer Höchstform keine internationale Gegner treffen können, die ihnen ebenbürtig, wenn nicht gar überlegen sind und sie zu noch größeren Leistungen antreiben würden. Auf jeden Fall erhielten Oberst Guisan und Trainingschef H. Feldmann die Genugtuung, feststellen zu können, daß in bezug auf Ausbildung unserer Elite der richtige Weg eingeschlagen wurde. Wie Oberst Guisan erklärte, soll der in seiner Art erstmalige internationale Militär-Skiwettkampf zwischen Frankreich und der Schweiz in den kommenden Jahren seine Wiederholung erleben. F. W.

Wehrsport

Die Sommer-Armeemeisterschaften neu angesetzt

(Si.) Durch Armeebefehl des Generals sind die Sommer-Armeemeisterschaften, die letztes Jahr im Herbst abgesagt werden mußten neu auf die Tage vom 5.—8. Juli 1945 angesetzt und als Kommandant Oberstdivisionär Frey bezeichnet worden. Das im Vorjahre publizierte Programm wird beibehalten, nämlich Mannschafts-Vierkampf mit 20-km-Patrouillenlauf; Mannschafts-Vierkampf mit Schwimmen; Einzelwettkampf im Modernen Fünfkampf; Ein-

zelwettkampf im Modernen Vierkampf. Das Büro für Wehrsport in der Hauptabteilung III des Armeestabes veranlaßt im Monat Juni die Durchführung der Auscheidungen in den einzelnen Truppengattungen. Das Reglement für die Mannschaftswettkämpfe erfährt insofern eine Aenderung, als nun auch Unteroffiziere eine Mannschaft führen dürfen, statt wie bisher nur Offiziere.

